

**Postulat Schumacher Urs Christian und Mit. über eine Obergrenze der Anzahl Lernenden pro Klasse mit Deutsch als Zweitsprache**

eröffnet am 11. Mai 2026 | 11. Mai 2026

Der Regierungsrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie eine Obergrenze von maximal 30 Prozent für den Anteil der Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache pro Schulklasse durch eine Aufnahmeregelung und durch eine gezielte Zuweisung betroffener Familien an die Schulgemeinden erwirkt werden kann. Dabei seien auch der soziokulturelle Hintergrund und der Bildungshintergrund der Familien zu berücksichtigen.

**Begründung:**

Kantonsweit erhalten rund 22 Prozent der Lernenden an öffentlichen Regelschulen (insgesamt 9753 Kinder) Förderunterricht in «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ). Dabei weisen die Stadt Luzern und die Agglomerationsgemeinden (wie Emmen, Ebikon oder Kriens) deutlich höhere Anteile auf als ländliche Regionen.

Studien, wie die von Cattaneo und Wolter (2015), belegen, dass die Unterrichtsleistung aller Schülerinnen und Schüler abnimmt, wenn der Anteil fremdsprachiger Kinder in einer Klasse einen bestimmten Schwellenwert überschreitet. Das gilt insbesondere, wenn die Familien zusätzlich einen bildungsfernen Hintergrund haben.

Eine Obergrenze von maximal 30 Prozent ist notwendig, um die Integration der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache hinreichend zu ermöglichen und die Bildungsqualität für alle Lernenden in der Klasse zu sichern. Damit Kinder rasch Deutsch als zweite Sprache erlernen, ist es wichtig, dass das Gros der Klasse Deutsch als Muttersprache spricht. Wenn in einer Klasse ein grosser Teil der Kinder eine Fremdsprache spricht, so lernen diese Kinder naturgemäss Deutsch als zweite Sprache weniger schnell, da sie sich immer auch mit Kindern in ihrer fremden Sprache unterhalten können.

Das Aneignen einer fremden Sprache gelingt am besten in einem durchmischten Bildungsetting bei einem Sprachbad, und ein wesentlicher Teil des Spracherwerbes erfolgt auch im Schulalltag durch soziale Kontakte und Klassenfreundschaften.

Aus diesen Gründen ist eine Begrenzung der Anzahl der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erforderlich. Diese Begrenzung integrativer Ressourcen einer Klasse ist aus dem früheren Modell der integrativen Sonderschule (IS) bekannt, indem die Aufnahme von IS-Kindern pro Klasse begrenzt war und die Aufnahme solcher Kinder mit grösserem Bedarf an Unterstützung auch eine Reduktion der Klassengrössen nach sich zog.

*Schumacher Urs Christian*

Bucher Mario, Zanolli Lisa, Dahinden Stephan, Steiner Bernhard, Stadelmann Fabian, Vogel Marlen, Arnold Robi, Müller Guido, Gfeller Thomas, Ineichen Benno, Lang Barbara, Wicki Martin, Lötscher Hugo, Waldis Martin, Hodel Thomas Alois, Lingg Marcel, Meyer-Huwylers Sandra, Ursprung Jasmin, Schnydrig Monika